

schwillt oder der Hals dick wird, und wir buttern sie runter und lassen kein gutes Haar an ihnen. Auch uns gilt, wie es Zachäus erlebt hat: Von Gott sind wir geliebt. Wir müssen uns nicht größer und besser geben. Wir müssen nicht andere klein machen, um herausgehoben zu sein. Ich bin geliebt. Ich bin begabt. Ich darf ein originelles Leben führen. Ich bin für andere Menschen und für die Schöpfung ein wichtiger Bestandteil. Gott traut mir Verantwortung zu. Und: Er wünscht, immer in meiner Nähe zu sein. Er hat offene Ohren für meine Gedanken und Gefühle, ohne mich auszulachen, ohne auf meine Grenzen und Fehler hinzuweisen. Und wenn er auf Fehler und Grenzen hinweist, dann um mich zu entlasten und Verletzungen zu heilen. Bei mir und bei anderen. Was ich für mich erträume und ersehne, hat Gott schon zugesagt. Eine unglaubliche Befreiung. Eine wunderbare Geborgenheit. Also, kein Grund mehr aus sich zu machen, wenn Gott uns schon originell geschaffen hat. Und das gilt auch für meine Mitmenschen.

Sie schlendern durch die Felder, kurz vor der Ernte. Der Sohn zeigt mit dem Finger: »Schau, Vater, Welch ein Unterschied: Das vordere Kornfeld hat schöne und gerade Halme, die sich anmutig im Wind wiegen. Das hintere nur gebeugte. Man sollte den hinteren Kornacker umpflügen.« Der Ältere schaut seinen altklugen Filius nachdenklich an. »Junge«, entgegnet er, »wo denkst du hin. Gerade umgekehrt verhält es sich. Die gebeugten Halme sind voll Körner und wir dürfen uns auf eine gute Ernte freuen. Die Schönen sind fast leer. Und oft ist es bei den Menschen ebenso: Die sich schön und erhaben geben, bergen oft nicht viel in sich – nur ihren Mangel.«



DER AUTOR **für heute**

Thomas Mozer

aus Leinfelden-Echterdingen zeigt, dass auch Arroganz nur die offene Hand unserer Sehnsucht ist.

Wir freuen uns auf

Ihre Zuschriften:

fuer.heute@emk.de

www.impulse-für-heute.de

Unter dieser Webadresse finden Sie Informationen über die Autorinnen und Autoren. Sie können einzelne Nummern als PDF downloaden und Sie bekommen Anregungen, wie Sie die »für heute«-Ausgaben in Kleingruppen, Haus- und Gesprächskreisen nutzen können.

IMPRESSUM

»für heute« wird herausgegeben vom Medienwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland Ludolfusstraße 2-4, 60487 Frankfurt am Main
Redaktion: Thomas Mozer, Telefon: 07 11/79 34 05,
E-Mail: fuer.heute@emk.de – Gestaltung: Daniel Schmidt
Verantwortlich: Volker Kiemle
Herstellung: frechdruck GmbH, Stuttgart
Bezugspreis: Vierteljährlich € 3,70 zuzüglich Versand
Vertrieb: Blessings 4 you GmbH, Postfach 31 11 41,
70471 Stuttgart, Telefon: 0711/83 000-51, Fax: -50

Titelfoto: saschahne © pixelio.de
Foto innen: morguefile.com

für heute



Arroganz ist schwach

»Hat das Hotel fünf Sterne?«, fragte Ariane nach. »Ich weiß es nicht«, gestand der Gesprächspartner. »Dann finden Sie es gefälligst heraus! Bin ich denn nur von Inkompetenz umgeben!« Sie drehte sich um und verließ ihr Büro.

Bei diesem Disput stellen sich mir die Nackenhaare. Spontan würde ich rufen: »Jeder macht doch mal Fehler!« Da braucht es doch Verständnis. Dennoch: Wir erleben Menschen, die so auf andere herabsehen und sie entwürdigen.

In der Ständegesellschaft des Mittelalters schien es vorprogrammiert. Da waren die Kaufleute über den Handwerkern. Der Klerus (die Priester und Kirchenfürsten) stand über dem Bürgertum. Auf alle jedoch sah der Adel herab: Menschen vornehmer Geburt, mit geerbten Privilegien und Grundbesitz. Noch heute hält sich mancher Witz über den Standesdünkel: Zwei Hunde treffen sich. Sagt der Gestriegelte mit erhobener Nase: »Ich bin Bello von Bellerstein. Und Sie?« Der andere, der mehrere reine Rassen auf sich vereinigt: »Ich heiße Hasso.« Die Rückfrage des Schönen: »Habt Ihr einen adeligen Namen?« »Natürlich«, sagt der andere schnell, »man ruft mich: Hasso runter vom Sofa.«

Hochmut heute

Im Zeitalter der Gleichheit aller in einer Gesellschaft will ein herablassendes Verhalten nicht passen. Und doch kommt es vor. An die Stelle des Standes ist die Stellung getreten: Die Stellung innerhalb eines Betriebs oder eines Sozialwesens. Die Abhängigkeit begünstigt arrogantes Verhalten. Die Struktur »oben – unten« hält sich auch ohne Ständewesen. In jedem Fall machen hochmütige Menschen anderen das Leben nicht einfach. Sie lassen keinen Fehler unkommentiert. Sie beurteilen, wie es richtig und gut gemacht gehört. Sie reden von dem, was sie haben und das ist immer das Beste schlechthin. Das Gegenüber ringt mit Minderwertigkeitsgefühlen. Keine persönliche Information sollte erzählt werden, weil dies zu einer negativen Bemerkung führt. Vor allem Gefühle müssen überheblichen Menschen gegenüber verborgen werden. Dort sind wir am verletzlichsten. Manchmal versuchen wir Verständnis dem An-

maßenden abzugewinnen; aber vergebens. Hochmut führt zu Distanz; dem Hochmütigen gehen andere aus dem Weg und ertragen ihn nur, wo es unumgänglich ist.

Häufig warten die anderen auf den Fehler des Hochmütigen. Bei Ariane ging eines Tages ihre »perfekte« Ehe mit dem smarten und promovierten Vorstandsvorsitzenden einer Bank in die Brüche. Er unterhielt eine andere Beziehung und für diese Frau entschied er sich. Irgendwann wurde es im Mitarbeiterkreis bekannt. Man sah Ariane an, dass sie enttäuscht wurde. Das Personal ließ sie seine Schadenfreude spüren. Formulierungen wie »sitzen gelassen« oder »Hörner aufgesetzt« wurden bei Besprechungen eingestreut. Mancher Kollege begrüßte Ariane übertrieben freundlich; so wurde ihr ihre Missstimmung noch bewusster. Wehe dem Arroganten, der einen Fehler macht!

Warum verhalten sich Menschen arrogant? Jeder Mensch weiß doch, dass er Grenzen hat. Jeder erlebt: Ich mache einen Fehler. Keiner kann von sich sagen, dass er sich niemals getäuscht hat. Keiner kann sich alle Wünsche erfüllen. Auf jedem Lebensweg muss ein Mensch Kompromisse machen.

Warum ist ein Mensch hochmütig? Die Psychologen sagen: um über Unsicherheit hinwegzutäuschen. Einem Menschen fällt es schwer, seine Fehler und Unzulänglichkeiten anzunehmen. Andere mutmaßen, dass es bereits durch Erziehung und Charakter mit beeinflusst wird; in dem Wort Hochmut steckt Mut für Gemüt. Es wird spekuliert, ob ein Arroganter andere nur als Konkurrenten sehen kann oder nie gelernt hat zu vertrauen. In jedem Fall ist ein arroganter Mensch zu bedauern. Sein Hochmut lässt ihn irgendwann zu Fall kommen. Meist wird er von anderen geschnitten, verachtet oder abgelehnt. Er erfährt keine echte, vertrauensvolle Nähe und bleibt einsam. Ist es das, was er wünscht? Nein.

*Hochmut kommt
vor dem Fall.*

Sprüche 16,18



Eine echte Beziehungssehnsucht

Auch Menschen, die sich überlegen und cool geben, sehnen sich nach Vertrauen, Nähe und Akzeptanz. Sie versuchen es durch die angemäße Überheblichkeit zu gewinnen. Doch es gelingt nicht. Gerade diese Sehnsucht wird zum Motor des Hochmuts.

Im Lukasevangelium können wir von einer faszinierenden und arroganten Persönlichkeit lesen. In Jericho hat er von der römischen Besatzungsmacht alle Zollstellen der Stadt gepachtet. Ein sicheres Geschäft verbunden mit großer Macht, für einen arroganten Menschen wie Zachäus wie geschaffen. Die Ablehnung der Einwohner und reisenden Händler ist ihm gewiss. Aber wehe, wer sich mit ihm anlegt: Er hat das Recht hinter sich. Exklusiver Reichtum umgibt ihn. Nur in einem Augenblick dringt seine Sehnsucht zum Vorschein: als Jesus nach Jericho kommt. Gehört muss er von ihm schon haben; was, wissen wir nicht. Zachäus überwindet sich und mischt sich unter die Schaulustigen. Weil er klein ist und unentdeckt bleiben möchte – wer will seine geheime Sehnsucht schon zur Schau stellen –, steigt er auf einen Baum. Von Jesus entdeckt, läßt dieser sich bei ihm ein. Und Zachäus erfährt von Jesus Akzeptanz, Freundlichkeit, Zuneigung – einfach so, nicht aufgrund seiner Macht, seiner überlegenen Stellung oder seines Reichtums. So steht es im Lukasevangelium, Kapitel 19.

Hand aufs Herz: Ja, es gibt arrogante Menschen. Aber frei von Überheblichkeit ist niemand. Manchmal sind es Situationen, in denen wir uns hochmütig geben, weil unser Stolz gekränkt wird. Häufiger sind es Menschen, bei denen uns der Kamm